Nr. 40. Sonntag, den 16. Mai 1880. V. Jahrgang.

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Postversendung:	
Monatlich	—.55	Vierteljährig	1.60
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.—	Ganzjährig	6.40
Ganzjährig	6.—		

sammt Zustellung

Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung", Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rakusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung" an: R. Mosse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents. Jos. Kienreich in Graz, A. Oppelik und Rotte. & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Die St. Georgner Resolution.

Es gibt gewisse eingebildete Kranke, welche, obzwar sie die kräftigste Constitution besitzen, doch fortwährend über neue Leiden klagen, fortwährend Pillen und Pülverchen verschlucken und zu ihrem Hausarzte nur dann Vertrauen haben, wenn er ihre Hypochondrie mit einem großen Arzneienquantum nährt. Mancher Arzt, der diese Marotte kennt, greift gezwungenerweise zu indifferenten Mitteln, die, wenn sie auch nicht schaden, so doch auch nicht nützen.

In diesem Sinne erfassen wir auch das neueste Recept des Med. Dr. Voschnjak, welches er seinen Wählern, um ihre vermeintlichen Schmerzen zu lindern, verschreibt. Herr Voschnjak glaubt seine Patienten zu kennen. Er weiß, daß sein Heilmittel, welches diesmal in einer Resolution: um administrative Vereinigung sämmtlicher von Slovenen bewohnten Gebietstheile oder in der Errichtung einer Filiale der Grazer Statthalterei für die Slovenen Untersteiermarks in Cilli, besteht, ohne besondere Beschwerden genommen werden kann. Er weiß, daß diese Resolution ein indifferentes Mittel ist, er weiß, daß sie nie eine Wirkung haben kann, es sei denn als Zugpflaster für die St. Georgner Wirthe, die zweifelsohne, falls das Wetter günstig sein sollte, ein gutes Geschäft machen werden, denn die Gelegenheit, berühmte Taborredner vom Elderado des Königreichs Slovenien declamiren zu hören ist zu verlockend, so etwas hört man nicht alle Tage, geschweige ohne Entrée. Ob aber die Zuhörer sich gerade aus den Wählern Dr. Voschnjaks recrutiren werden, möchten wir dahingestellt sein lassen, denn es ist nicht gut anzunehmen, daß bei den schlechten wirthschaftlichen Zeiten die entfernt wohnenden Wähler herbeieilen sollten, um einer Utopie zuzustimmen, für welche sie nicht einmal besonders schwärmen.

Es ist eine nicht unbekannte Thatsache, daß gerade die Bewohner jener Gebietstheile, welche der unermüdliche Schaffensdrang Dr. Voschnjak's und Consorten in ein administratives Ganzes vereinigen möchte, zu einander eine entschiedene Antipathie hegen und daß namentlich der untersteirische Landmann seinen krainerischen Nachbar nicht besonders liebt.

Die erscheinenden biederen Landleute, darunter sich gewiß mancher tüchtige Landwirth befinden wird, sollen also einer Resolution zustimmen, die sie ebensowenig verstehen, als sie für dieselbe schwärmen. Die Landbevölkerung nun soll die Administration aussprechen, sie soll mit Verwaltungsgedanken sich befassen, sie soll ähnlich handeln, wie jener weise Bauer, der sein stattliches Haus, das er ererbt hatte mit Gewalt vergrößern wollte; da er jedoch weder die Geldmittel noch das Baumateriale besaß, entkleidete er sein Haus der Facade, entnahm den Thür- und Fensterstöcken was er gerade brauchte und stoppelte eine kunterbunte Barrake zusammen. Als jedoch der erste Sturm kam, da wurde schon die Barrake weggefegt, sie war für immer vernichtet, aber auch das Haus hatte seinen Werth verloren und die wohlhabenden besseren Parteien hatten dasselbe verlassen.

Wir können die Resolution, welche Dr. Voschnjak mit seinen Aposteln am Pfingstmontage loslegen wird, wie gesagt, nicht ernst nehmen, wir unterlassen es daher dieselbe zu analysiren. Die komische Naivität des Königreichsgründers liegt jedoch darin, daß er die deutschen Städte und Märkte gar nicht berücksichtigt, sondern für dieselben Bestimmungen trifft, als hätte er daselbst auch ein Wort zu reden.

Es sollte doch dem Herrn Doctor klar sein, daß z. B. das deutsche Cilli stets der brennende Dornbusch sein wird, an dem sich seine geflügelten Ideen versengen müssen. Cilli will nichts von Investitionen wissen, mit denen nationaler Chauvinismus es beglücken möchte.

Wir können viele Männer, welche für vernünftige Wünsche und Bestrebungen der Slovenen mit Eifer und Ueberzeugung eintraten. Von dem Momente jedoch, als sie sahen, daß nationale Exaltados, trotz ihres beschränkten Gehirnvolumens, sich mit Hilfe der willenlosen Menge und mit Unterstützung des Clerus zu Volksbeglückern aufwarfen und von einem Königreiche Slovenien zu faseln begannen, — von diesem Momente an ihren Patriotismus und ihr Nationalgefühl erdrückten und der Bewegung den Rücken kehrten. Im politischen Leben gibt es eben nur zwei Möglichkeiten: Freiheit und Fortschritt — oder Knechtschaft und Rückschritt. Welchem wahrhaften Patrioten sollte wohl die Wahl schwer werden? Nur dort wo culturelle Zwecke angestrebt und realisirt werden, dort kann auch die Wohlfahrt der Bevölkerung begründet werden. Ein Land Slovenien aber könnte nie glückliche Zustände schaffen, dafür bürgen die Erfahrungen der letzten Zeit und vor Allem die fortschrittsfeindlichen Pläne der nationalen Concertdirigenten. Oder soll das rebenbekränzte herrliche Unterland darin seine Beglückung erblicken, daß die slovenisch

Feuilleton.

Das Geheimniß der Grafenfamilie.

Roman von Emil Henry.

(14. Fortsetzung.)

— Wie soll ich es wissen? Ich habe doch selbst von der Dienerschaft erfahren, daß er fort ist.

— Wer sagte es dir?

— Fedor.

— Wer ist Fedor?

— Der Stallknecht.

Der Commissär befahl einem seiner Leute, den Genannten zu holen.

XII.

Die Beiden hatten kaum das Zimmer verlassen, als ein, ziemlich ärmlich gekleideter Mann die Thüre aufriß und rasch eintrat.

Bei seinem Eintritt stellten sich die Polizisten in Positur und legten die Hand grüßend an die Mütze.

Der Eingetretene, dessen ganzes Aeußere den Eindruck machte, daß man einen Vagabunden, wie er im Buche steht, vor sich habe, mußte demnach kein Vagabund, sondern eine Person sein, die bei der Polizei einen gewissen Rang einnahm.

Dem war auch so. Der Eingetretene war jener Iwan Fedorowitsch, nach dem der Polizeicommissär gleich bei seinem Eintritt in das Zimmer gefragt hatte. Ohne eine bestimmte Stellung einzunehmen, ja ohne einen Gehalt zu beziehen, aus purer Vorliebe war er geheimer Agent, und die Polizei unterließ es nie, in schwierigen Fällen seinen Beistand in Anspruch zu nehmen, denn an Scharfblick und Gewandtheit nahm es Keiner mit ihm auf.

Er war auch heute sofort benachrichtigt worden, als die Polizei von dem Morde Kenntniß erhielt, und er kam in dem Kostüm, in dem er in der letzten Nacht verschiedene verrufene Locale durchstreift, auf welche die Polizei ein wachsames Auge hatte.

Mit raschem Blick überflog er das Zimmer und näherte sich dann dem Tisch, an dem der Schreiber saß, der das Protokoll des Verhörs geführt hatte.

Iwan Fedorowitsch nahm das Protokoll und begann es aufmerksam zu lesen.

Wer während der Lectüre seine Physiognomie genau beobachtete, der konnte bemerken, wie in derselben der Ausdruck mehrmals wechselte. Jetzt nickte er zustimmend, im nächsten Moment flog ein Lächeln über seine Züge, die sich gleich darauf wieder verdüsterten.

Nachdem er das Protokoll gelesen, befahl er den Anwesenden kurz, das Zimmer verlassen, damit er in seiner Untersuchung nicht gestört sei.

Dem Befehl wurde sogleich Folge geleistet.

Iwan Fedorowitsch schlug nun den Vorhang zurück und trat in das Nebenzimmer.

Als er nach etwa fünfzehn Minuten aus demselben wieder hervorkam, hatte sein Gesicht einen triumphirenden Ausdruck. Er schien mit dem Resultat seiner Nachforschungen zufrieden zu sein.

Bedächtig musterte er nun auch das erste Zimmer, schloß verschiedene Schränke auf, schob Schubladen heraus und übersah flüchtig ihren Inhalt, und blieb endlich vor dem Tisch stehen, an dem in der Nacht das Gespräch zwischen Dimitri und dem Fürsten stattgefunden hatte.

Sein Blick schweifte von dort zu der Thüre hinüber, die sich auf dem Corridor öffnete, und er trat hinaus. Die draußen stehenden Polizisten sahen ihn das Auge an das Schlüsselloch legen und aufmerksam durch dasselbe blicken. Dann trat er wieder in das Zimmer und schloß die Thüre hinter sich.

Gleich darauf kam der Commissär.

Mit strahlender Miene trat er in das Zimmer und reichte dem geheimen Agenten die Hand, indem er ihm zurief:

— Ich bedauere, Iwan Fedorowitsch, daß wir Sie diesmal herbemüht haben, denn es ist

Sprache als Universalsprache gleich der ungarischen in Ungarn und der croatischen in Croatien eingeführt werde? Was in Transleithanien möglich war, wird bei uns nie erlangt werden können, denn unsere Cultur und Intelligenz hat bereits einen Höhepunkt erreicht, welcher sich durch Beglückung mit sprachlichen Concessionen nicht beschränken läßt, welcher auf solche Segnungen leicht verzichtet. — Wir wissen den Begriff der heute auf der Tagesordnung stehenden „Gleichberechtigung" wohl zu schätzen und die gerechten und billigen Forderungen, welche in einem Lande mit gemischter Bevölkerung einen staatlichen Sinn haben, wohl zu würdigen. Wer bei uns im öffentlichen Staatsleben seinen Beruf finden will, der soll auch der slovenischen Sprache mächtig sein, um sich mit dem Volke verständlich machen zu können, um über dessen Wohl und Weh, über dessen Recht und Unrecht, über dessen Freiheit und Leben gewissenhaft und gerecht entscheiden zu können. Aber weiters kann N i e m a n d bei uns an eine solche Verpflichtung gebunden sein, denn wäre dies der Fall, dann kann auch von einer Gleichberechtigung nicht mehr die Rede sein, dann tritt die Vergewaltigung ein.

Um aber eine solche Verpflichtung ins practische Leben einzuführen, bedürfen wir keiner Resolution von St. Georgen. Wir brauchen weder ein Land Slovenien noch eine Filiale der Grazer Statthalterei, denn auch ohne dieser Filiale kann die Gleichberechtigung mit voller Beruhigung durchgeführt werden. Darum erklären wir eine heraufgewirbelte Resolution von St. Georgen für ein leeres Phantom und sprechen gleichzeitig dem geehrten Herrn Doctor Voschnjak für seinen schönen Gedanken Cilli zur zweiten Provinzialhauptstadt machen zu wollen den Dank aus. Wir nehmen den Willen für die That und wünschen nur daß ein heiterer Himmel am Pfingstmontage über St. Georgen ebenso lächeln möge, wie wir über den arrangirten Scherz, über das neue nationale Lebenselixir des Med. Dr. Voschnjak lachen.

Politische Rundschau.

Cilli, 15. Mai.

Die Session des Abgeordnetenhauses, obzwar noch nicht formell geschlossen, hat nunmehr ihr Ende erreicht. Fast acht Monate wogten die heftigen Stürme, welche die Coalitionsidee des Grafen Taaffe heraufbeschworen hatten. Die in der Thronrede versprochenen Ersparungen sind jedoch ebenso ausgeblieben, wie die angekündigte Vereinfachung der Verwaltung. Von den schönen beglückenden Plänen ist kein einziger zur Ausführung gelangt und die verheißene „Versöhnung und Verständigung" verklang in einer schrillen Dissonanz.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. d. wurden die Delegationswahlen vorgenommen und dabei für Böhmen die Candidaten der Liberalen gewählt, nachdem ein Compromiß seitens der Liberalen abgelehnt worden war; für Mähren wurden die Candidaten der Compromißliste gewählt. Die liberalen Abgeordneten Oberösterreichs und die Conservativen Steiermarks betheiligten sich nicht am Wahlacte. Für Steiermark wurden Lohninger und Wurmbrand gewählt. Am Schlusse der Wahlen theilte der Präsident mit, er werde, da die Vertagung des Hauses binnen der nächsten Woche zu erwarten sei, zur nächsten Sitzung schriftlich einberufen. Ein Antrag des Abg. v. Schönerer, morgen eine Sitzung zu halten, wurde abgelehnt.

Eine interessante Episode aus dem Abgeordnetenhause wird noch der „Pr." mitgetheilt: Minister Dr. Pražak ging auf den zur Sitzung erschienenen Statthalter Baron Pretis zu, drückte ihm die Hand und sagte: „Excellenz! Sie sind heute das Zünglein an der Wage der Delegationswahlen aus Böhmen. Sie hätten deshalb die Verpflichtung, einen Compromiß zwischen den beiden Parteien herbeizuführen." Baron Pretis antwortete darauf kurz: „Nach den Vorgängen der letzten Tage ist ein Compromiß unmöglich geworden." Sprach's und ging auf seinen Sitz.

Die deutschen Blätter in den böhmischen Landstädten verlangen die Einberufung eines deutschen Parteitages. In Aussig Leitmeritz, Tetschen, Bodenbach, Budweis und anderen deutschen Städten werden die Stadtvertretungen am Pfingstsonntage Sitzungen abhalten, um Resolutionen gegen die Sprachenverordnung zu beschließen.

Die Czechen sind von dem besten Wunsche beseelt, daß die Vergewaltigungspolitik, welche sie im Reichsrathe gegenüber der Verfassungspartei begonnen haben, nach der Vertagung des Reichsrathes fortgesetzt werde. Wie sie im Reichsrathe den deutschen Abgeordneten das Wort abgeschnitten haben, so soll auch die deutsche Bevölkerung und die deutsche Presse mundtodt gemacht werden. Die Politik plaidirt bereits für Polizeiverbote und eine schärfere Durchführung der Zeitungsconfiscationen. Das genannte Organ schreibt: „Die Absicht der verfassungstreuen Agitatoren, die Bevölkerung durch Veranstaltung von Parteitagen aufzuwiegeln, dürfte die Regierung nöthigen, Vorkehrungen zur Abwehr dieser Attentate auf den öffentlichen Frieden zu treffen. In Abgeordnetenkreisen gibt man sich der bestimmten Erwartung hin, daß das Ministerium von den ihm zustehenden Befugnissen entsprechenden Gebrauch machen werde. Die verfassungstreuen Ministerien haben selbst die harmlosesten slavischen Meetings verboten. Warum soll man also Agitationen gegenüber nachsichtig sein, welche von der verwerflichsten Absicht eingegeben sind? Die Nachsicht der Regierung behandelt man mit Schwäche, und je milder Graf Taaffe auftritt, desto frecher geberden sich seine Gegner. Der Artikel, um dessentwillen die „Neue Freie Presse" confiscirt wurde, ist der Gipfel menschlicher Verlogenheit und Schamlosigkeit. Kein Wort von dem was da dem Ministerium vorgeworfen wird ist wahr. Leider ist das confiscirte Blatt überall zu lesen gewesen. Die Confiscation erfolgte zu spät. Können denn die betreffenden Organe nicht früher aufstehen? Eine Confiscation, die keine vollständige ist wird besser erspart. Dieselbe Unzulänglichkeit ist auch seinerzeit unter dem Ministerium Hohenwart beobachtet worden." Die „Neue Freie Presse" bemerkt hiezu: „Man merkt es fürwahr, daß die Heimath der slavischen Freiheit das Heilige Rußland ist."

Ein czechisches Provinzblatt meldet aus Czaslau, daß sämmtlichen Bezirksrichtern die Weisung zukam, unter eigener Verantwortlichkeit dafür zu sorgen, daß den czechischen Parteien auch die Urtheile des Obersten Gerichtshofes in czechischer Sprache zugestellt werden.

Die wiederhergestellten freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erfahren die aufmerksamste Pflege. Kaiser Alexander bemerkte der preußischen Gratulations-Deputation, man müsse kein Gewicht auf das Gerede und Geklatsch legen, als ob sein Sohn, der Thronfolger, dereinst nach anderen Grundsätzen als er selbst regieren werde. Das innig freundschaftliche Verhältniß zu seinem Oheim, Kaiser Wilhelm, werde niemals einem Wandel unterliegen, und ebenso sei er überzeugt, es werde ihnen, den Herrschern, gelingen, zu bewirken, daß auch die beiden großen Reiche wie bisher in Frieden und Freundschaft mit einander lebten. General Treskow hat dem Kaiser Wilhelm in Wiesbaden den befriedigsten Bericht über seine Mission erstatten können.

Es scheinen sich wieder einmal ernste Dinge in Frankreich vorzubereiten, der 23. Mai kann der Republik verhängnißvoll werden; die Gefahr liegt darin, daß die Regierung der Republik sich schwach zeige und damit die gemäßigten Elemente, die besitzenden Classen, von der Republik weg in die Arme der Monarchisten treibe.

Die Radicalen sind wüthend auf Gambetta, weil er in der letzten Debatte über das Versammlungsgesetz einen der Ihrigen zur Ordnung gerufen hat. So lange Herr Gambetta die Redefreiheit nur zum Nachtheile der Monarchisten unterdrückt, nur bonapartistische Redner und solche von der Legitimisten-Partei unterbrochen und mit Ordnungsrufen gequält hat, so lange war das den Radicalen sehr willkommen — im Augenblicke, da er einmal einen der Ihrigen zur Ordnung ruft, „ja, Bauer, das ist ganz was Anderes!" Die unbeschränkte Redefreiheit für die Radicalen, den Maulkorb für die monarchischen Parteien, das wäre das Ideal der „vorgeschrittenen Parteien." Wenn man derlei erwägt, wird man begreifen, wie schwer sich in Frankreich wirkliche Freiheit etabliren läßt.

---

mir bereits gelungen, den Verbrecher zu entdecken. In wenigen Stunden wird er in unseren Händen sein. Ich habe schon Befehl gegeben, den Verhaftsbefehl anzufertigen und ihm einige Leute nachzusenden.

— Darf man fragen, erwiderte der Agent, wer der Verbrecher ist?

Der Commissär blickte auf den Tisch.

— Haben Sie das Protokoll nicht gelesen? fragte er.

— O ja, aber . . .

— Nun, da steht es, daß der Neffe des Fürsten der letzte war, der mit ihm beisammen war, daß es zwischen beiden zum Streit kam . . .

— Ganz richtig! unterbrach ihn Iwan Fedorowitsch.

— Das habe ich gelesen. Wer sagt aber, daß der Neffe der Mörder ist?

— Das ist doch völlig außer Zweifel! rief der Commissär lachend.

— Es ist nicht so zweifellos, wie Sie anzunehmen belieben, erwiderte der Agent im ernstem Tone.

— Wenn Sie es bestreiten, rief der Commissär, dann müssen Sie Gründe beibringen vollwichtige Gründe, die im Stande sind, die vorhandenen Verdachtsmomente zu entkräften . . .

— Und wenn ich das könnte? fragte der Agent kurz.

Der Commissär stutzte einen Augenblick.

— Sie müssen sich getäuscht haben! sagte er endlich. Der Fall ist zu klar . . . Doch, lassen Sie hören! fügte er hinzu. Womit können Sie Ihre Behauptung beweisen?

— Gestatten Sie mir erst eine Frage!

— Fragen Sie!

— Ist der junge Petroff Soldat?

— Soviel ich weiß nicht.

— Dann pflegt er wohl auch nicht Soldatenhandschuhe zu tragen?

— Was soll diese Frage? fragte der Commissär, der anfing ungeduldig zu werden.

Iwan Fedorowitsch lächelte.

Er zog aus seiner Rocktasche einen Handschuh hervor, an dem sich einige Blutflecken befanden.

— Solche Handschuhe, sagte er, tragen die Officiere unserer Armee. Diesen Handschuh fand ich neben dem Bett.

Der Commissär fand nicht gleich eine Antwort.

Der Agent weidete sich einen Augenblick an seiner Verlegenheit, dann fuhr er fort, indem er aus seiner Rocktasche ein Taschentuch hervorzog:

— Der Neffe des Fürsten heißt Dimitri. Ein Taschentuch, in das die Buchstaben A. M. eingezeichnet sind, ist daher gewiß nicht das seine.

— Sie haben dieses Taschentuch im Nebenzimmer gefunden? fragte der Commissär, nur um überhaupt etwas zu sagen.

— Ja. Der Mörder hat nach vollbrachter That seine blutigen Hände an diesem Tuch abgewischt. Sehen Sie hier die Spuren. Nachher hat er dasselbe wahrscheinlich ebenso wie den Handschuh in dem Zimmer verloren, ohne den Verlust zu bemerken.

Der Commissär hatte Zeit gehabt, sich von seiner Ueberraschung zu erholen.

— Was beweist dies Alles? rief er. Daß Dimitri Petroff den Mord nicht allein vollbracht, sondern einen Helfer gehabt hat. Er ist aber doch der Mörder!

Iwan Fedorowitsch wiegte mit unzufriedener Miene das Haupt.

— Darf ich Sie bitten, den Kammerdiener des Fürsten rufen zu lassen? sagte er.

— Gewiß.

Der Commissär öffnete die Thüre und befahl einem der draußen stehenden Polizisten, den Kammerdiener zu holen.

— Bevor er kommt, wandte sich der Agent an den Commissär, gestatten Sie mir noch eine Frage. Hat Jemand, nachdem sich Dimitri Petroff aus diesem Zimmer entfernt, ihn noch einmal in der Nähe desselben gesehen?

Der Kammerdiener trat ein.

Die rumenische Regierung hat ihren Vertreter aus Sophia zurückberufen, und wird behauptet, daß alle diplomatischen Beziehungen zwischen jener Stadt und Bukarest in Folge der rücksichtslosen Weise, in welcher die bulgarische Regierung die auf das Räuberunwesen gemachten Vorstellungen Rumäniens aufgenommen hat, eingestellt werden sollen.

Rede des Abgeordneten Dr. Foregger

(in der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 9. d. bei Berathung über Titel 11 und 12 „Forst und Montanwesen.")

Ich muß an meine frühere Klage anknüpfen, daß auch in diesem hohen Hause dem Montanwesen eigentlich eine recht untergeordnete Beachtung geschenkt wird und so nur kann ich es begreifen, daß auch das Ministerium diesem Fache vielleicht nicht jene Aufmerksamkeit zuwendet, die es verdient. Ich begreife überhaupt offen gestanden, eigentlich nicht, wieso das Montanwesen in die Organisation der Verwaltungsbehörden dem Ackerbauministerium einverleibt wurde. Es gibt nur einen einzigen Anhaltspunkt dafür und der ist, daß die Landwirthschaft und das Montanwesen sich mit der Urproduction beschäftigen, damit ist man aber auch schon zu Ende mit der ganzen Homogenität zwischen diesen beiden Productionszweigen. Es gibt vielleicht noch einen anderen Anhaltspunkt. Es ist uns soeben die Theorie vorgetragen worden, daß die Vergangenheit eines Staatsmannes für die Zeitgenossen gänzlich außer Beachtung bleiben müsse, woraus ich eben den Schluß ziehe, daß in gewissen Kreisen die Meinung besteht, ein Minister springe auf den Fauteuil, wie die gewappnete Minerva aus dem Haupte Jupiters, sobald er auf jenem Fauteuil sitzt, verstehe er sein Ressort in allen seinen Richtungen, ganz gleichgiltig, womit er sich etwa in der Vergangenheit beschäftigt hat. Und so muß ich denn annehmen, daß jeder Ackerbauminister, der diesen Fauteuil einnimmt, auch schon κατ' ἐξοχήν ein Montanminister sein kann. Von dieser Ansicht ausgehend, glaube ich bei dem gegenwärtigen Herrn Minister das allergrößte Verständniß für die Bedeutung des Montanwesens voraussetzen zu können und ihm daher mit voller Berechtigung einige Wünsche vorzubringen, welche sich auf das Montwesen beziehen.

Diese Wünsche haben aber auch gewisse Grenzen, denn schon bei dem ersten, bei dem ich ankomme, bin ich zaghaft, ob ich ihn denn eigentlich aussprechen soll. Es ist ein lang gehegter Wunsch, das Berggesetz doch endlich revidirt zu sehen. Wir wissen, daß vor Jahren Entwürfe gemacht worden sind, wir wissen, daß sich verschiedene legislatorische Capacitäten damit beschäftigt haben; es wurde uns kein Entwurf eines Berggesetzes vorgelegt und ein Berggesetz wie das gegenwärtige reicht nicht aus, ein besseres wäre wirklich vonnöthen. In Details will ich mich heute nicht einlassen, ich will aber auch keine Resolution beantragen, ich will die Regierung nicht auffordern, daß sie ein Berggesetz einbringe, denn, meine Herren, wenn ich an die bisherigen legislatorischen Proben dieser Regierung und dieser Majorität denke, so denke ich mir auch unwillkürlich: Lieber nicht. (Heiterkeit.)

Aber andere Wünsche, nicht auf die Legislation, sondern auf die Administration bezüglich, erlaube ich mir vorzubringen. Die Montanwerke der Regierung werden alle vom grünen Tische, das heißt vom Ministerium aus verwaltet. Wir haben da wieder die alte Geschichte vom Hofkriegsrathe. Wenn zwei Klafter Brennholz angeschafft werden sollen, so muß das hohe Ministerium befragt werden, und wenn irgend eine Disposition getroffen werden soll, z. B. weil ein Hochwasser Schaden angerichtet hat, muß wieder das hohe Ministerium gefragt werden, ob der Schaden reparirt werden soll, und dann kommt erst ein Inspector und sieht sich die Sache an, um zu erfahren, wie hoch der Schaden sich beläuft; beläuft er sich etwa auf 100 Gulden, so kostet die Inspectionsreise 200 Gulden. Oder wenn sich eine günstige Gelegenheit zum Ankaufe von Material für eines unserer Montanwerke bietet, so darf der betreffende Leiter beileibe nicht dieses Material anschaffen, wenn er es aber doch thut, so bekommt er eine Nase, auch wenn er nachweist, daß der Kauf ein sehr vortheilhafter war. Fragt er aber vorher an, so kann es sich ereignen — und es hat sich auch ereignet — daß, wenn er erklärt: es bietet sich eine günstige Gelegenheit, etwas anzukaufen, doch bleibt der Verkäufer nur drei Tage im Worte, ich bitte also um telegraphische Antwort, ihm darauf die schriftliche Antwort wird: Das Ministerium lasse sich keinen Termin für seine Erklärung vorschreiben; damit ist natürlich das Geschäft zu Ende. Wenn also die Verwaltung in dieser Weise vom grünen Tische aus besorgt wird, dann ist es begreiflich, daß jenes Renommée der Staatsverwaltung von Industrieunternehmungen stets und stets wieder von Neuem gekräftigt wird, welches wahrhaftig nicht schmeichelhaft ist. Nicht viel besser steht es mit dem Verkaufe der Bergwerksprodukte. Sie wissen, meine Herren, es existirt hier eine Bergwerksproductenverschleißdirection. Diese Centralbehörde hat sämmtliche Producte zu verschleißen. Da kommt es ziemlich regelmäßig vor, daß selbstverständlich die Producte nicht an kleine Abnehmer verkauft werden, sondern daß man sich einen Generalabnehmer für gewisse Sorten der Producte herholt, dieser schließt auf lange Zeit zu bestimmten Preisen — natürlich immer unter dem Marktpreise — ab, nimmt also Alles ab, und so wird dann bei der Erzeugung theurer erzeugt, beim Verkaufe billiger verkauft: wo soll also der Nutzen bleiben?

Die selbstständige Bergwerksunternehmung, die aber durchaus nichts Selbstständiges vorkehrt, weder selbstständig einkauft, noch verwaltet, noch verkauft, ist mit einem Worte nichts als ein mechanisches Werkzeug, eine Marionette, die vom Tische hier aus geleitet wird. Die Bewegungen derselben sind dann schief, schroff und eckig; daß sie keinen schönen Eindruck machen und keine günstigen Erfolge erzielen können, ist selbstverständlich.

Ich könnte noch eine ganze Reihe von derartigen Beschwerden und Mängeln vorbringen, allein ich glaube, ich kann mich mit dem Wenigen bescheiden. Ich muß es wenigstens thun, um die Geduld des hohen Hauses, welches schon darnach brennt, in die Debatte über de Etat des Justizministeriums einzugehen, nicht länger in Anspruch zu nehmen. Anderseits halte ich es nicht für nothwendig; ich erlaube mir Seine Excellenz auf die Berichte der vorigen Jahre zu verweisen; es ist in den Debatten manches schätzenswerthe Material aufgestapelt worden; es ist überhaupt — und das mögen die Herren Minister und die Herren Abgeordneten von jener (rechten) Seite glauben — in früherer Zeit auch von uns aus nicht sehr schonungsvoll gegen die Regierung verfahren worden; die Mängel wurden, wo wir solche gefunden haben, offen aufgedeckt, und wir müssen bekennen, daß das redliche Streben vorhanden war, diesen Mängeln abzuhelfen, und wir waren auf dem besten Wege dahin so zwar, daß die jetzige Regierung eigentlich ein sehr leichtes Spiel gehabt hätte. Eingetreten, man kann sagen, am Ende der großen volkswirthschaftlichen Krise, welche, aufrichtig gesagt, das Grab unseres Systems gewesen ist, eingetreten, nachdem alle jene Mittel bis ins kleinste Detail durchsprochen waren, Mittel, die geeignet gewesen wären, die wirthschaftlichen Zustände Oesterreichs zu bessern, hatte die Regierung meines Erachtens ein sehr einfaches Programm, sie hätte von allen heiklen Fragen die Finger lassen, sie hätte sich einfach mit der materiellen Wohlfahrt des Volkes beschäftigen, nur etwas nachhelfen sollen, und es wäre gegangen. Was hat sie statt dessen gethan? Statt dessen hat sie mittelst der Coalition die Decomposition des ganzen Staatsgefüges vorbereitet und hat eben nur einen Versuch gemacht, der selbstverständlich mißlingen mußte.

Sie hat sich eines Spruches erinnert: „Duobus litigantibus tertius imperat", und sie dachte sich: Dieses allbewährte österreichische Hausmittel werde ich auch anwenden; aber, meine Herren, auch zu anderen solchen Hausmitteln muß man ein gewisses Geschick haben, will man nicht mehr schaden, als nützen. (Bravo! links.)

Kleine Chronik.

Cilli, 15. Mai.

(Unsere Alterthümer.) Jahr um Jahr schwindet dahin seitdem man mit vieler Mühe die hauptsächlichsten Reste der Antiquitäten, die Cilli noch birgt, um die Stadtpfarrkirche gesammelt hat. Schon beginnen die Buchstaben mancher Inschrift zu verblassen und einzelne Worte, die Mommsen noch vor wenigen Jahren lesen konnte, sind heute kaum mehr für das Auge erkenntlich. Und doch sind dies die ältesten Documente für die Geschichte unserer Stadt, die uns Kunde geben von einer fernabliegenden Vergangenheit, manchen Einblick gestattend in das Leben und Treiben vergangener Zeiten und an Alter sogar mit unserer christlichen Aera wetteifernd. — Doch wie befinden sich diese, durch ihr Alter geheiligten Stücke? Wetterbraun liegen sie in buntem Chaos um die Kirche durcheinander. Da wälzt sich das Bruchstück eines Meilensteines, dort sehen Votivsteine römischer Krieger hervor, in einer anderen Nische ist der heil. Celcia ein Denkmal geweiht,

---

— Sag' mir, mein Alter, wandte sich Iwan Fedorowitsch sofort an ihn, war es denn wirklich möglich, daß Du die Schritte des jungen Herrn hörtest, als dieser an Deinem Zimmer vorüberging?

— Ob es möglich war, Väterchen, erwiderte der Alte, durch den freundlichen, leutseligen Ton, in dem der Agent zu ihm sprach, ermuthigt. Ob es möglich war!

— Der junge Herr trat wohl stark auf, da Du seine Schritte durch die verschlossene Thüre hörtest.

— Und ob! Er ging sehr rasch, und da es in diesem Flügel des Schlosses vollkommen stille war, hörte ich seine Schritte so deutlich, als ob ich neben ihm gegangen wäre. Ich hätte sie übrigens auch gehört, wenn er leiser aufgetreten wäre, eben weil es hier schon vollkommen stille war, während im anderen Flügel noch getanzt und gespielt wurde.

— Was thatest Du, nachdem der junge Herr fortgegangen war?

— Ich schlich in meine Kammer zurück, als ich merkte, daß er sich der Thüre näherte. Einen Augenblick später hörte ich ihn wieder an meiner Kammerthüre vorbeigehen, und dann . . .

— Dann schliefst Du wohl ein?

— O nein. Ich konnte nicht schlafen. Ich mußte beständig an das denken, was ich gehört hatte . . .

— Du hast also auch gehört, wie später noch Jemand an Deiner Thüre vorüberging?

— Noch Jemand! Wer?

— Es ist also Niemand mehr an Deiner Thüre vorbeigegangen?

— Gewiß nicht.

— Wenn er aber leise vorbeigeschlichen wäre?

— Ich hätte es gehört.

— Du bist also sicher, daß auch der junge Herr nicht mehr vorbeigegangen ist?

— Der junge Herr? Der war ja im Tanzsaal. Bald, nachdem er meinen Herrn verlassen hatte, brachen die Gäste auf . . . ich hörte die Wagen fortfahren . . . und kaum war der letzte Wagen aus dem Hause, so ritt auch der junge Herr fort.

Ein triumphirender Blick des Agenten streifte den Commissär.

In diesem Augenblick wurde leise an die Thüre geklopft.

Auf das laute Herein! des Commissärs trat ein Polizist ein, der meldete, daß der Secretär des jungen Fürsten den Commissär zu sprechen wünsche.

— Er kann eintreten! erwidete dieser.

Colin trat ein.

— Entschuldigen Sie, mein Herr, wandte er sich an den Commissär, daß ich hier einzudringen wage. Ich würde Sie nicht gestört haben, wenn ich nicht glaubte, Ihnen Mittheilungen machen zu können, die für die Untersuchung von Wichtigkeit sein dürften.

— Worin bestehen diese?

— Der junge Fürst schi[illegible]ich etwa um Mitternacht in sein Zimmer, um etwas von dort zu holen. Als ich aus dem Zimmer wieder heraustrat, sah ich am Ende des Corridos eine Gestalt, die leise längst der Wand hinschlich, bei dem Geräusch aber, welches das Schließen meiner Thüre verursachte, rasch die Flucht ergriff.

— Wie sah die Gestalt aus!

— Im Halbdunkel, das im Corridor herrschte, und auf so große Entfernung, konnte ich es nicht genau erkennen, doch glaubte ich wahrzunehmen, daß die Gestalt eine Uniform trug, daß es ein Soldat war.

Der Besitzer der Handschuhe! murmelte Iwan Fedorowitsch leise vor sich hin.

— Ich beachtete es nicht weiter, fuhr Colin fort, denn ich dachte, es sei der Geliebte irgend einer Kammerzofe, der die Flucht ergriffen, weil er zu so später Stunde nicht hier gesehen werden wollte. Inzwischen ist aber . . .

— Nun?

hier kommt wieder der Grabstein eines Freigelassenen, und so geht es planlos weiter und was der liebe Himmel nicht wäscht, bleibt ungereinigt auf immerdar. Aber sollen diese und die sonstigen zerstreuten steinernen Zeugen unseres einstigen Municipiums wirklich dazu verdammt sein, allen Unbilden von Wind und Wetter ausgesetzt, einem langsamen aber sicheren Untergange entgegenzusehen? Sollten weitere Funde, die noch in Aussicht stehen — und seien es auch nur Kleinigkeiten, denn selbst das Geringste kann wichtig werden — sollen diese auch fürderhin in aller Welt zerstreut, verloren gehen? Gewiß hegt jeder warme Freund unserer Stadt den Wunsch, es möge den armen Findlingen endlich einmal eine passende Stätte bereitet werden; gewiß will jeder ernstlich die Steine erhalten seiner Stadt zur Ehre und Zierde, und will sie fein säuberlich geordnet und verwertet sehen unserer Jugend zu Nutz und Frommen. — Aber durch den bloßen Willen wird nichts. Darum liegt es nahe an die Bürgerschaft heranzutreten mit der Bitte um Unterstützung zur Schoffung eines kleinen Museums. Ein solches Unternehmen wäre nicht mit großen Kosten verbunden, indem schon eine einfache Hofmauer mit daran stoßendem Schutzdache genügen würde; daneben allenfalls ein Zimmer für kleinere Gegenstände. Doch darauf gedenken wir in einem späteren Artikel zurückzukommen; für jetzt genügt es uns, wenn im P. T. Publicum der Gedanke Anklang findet: Einmal etwas zu thun, für jene Merkwürdigkeiten der uralten, freundlichen Sannstadt. A. H.

(Turnerausflug. Der Cillier Turnverein unternimmt heute Abends 10 Uhr einen Ausflug auf den Dost. Bei Kummer wird übernachtet und sodann um 3 Uhr Früh der Aufstieg begonnen. Nach erfolgter Restaurirung wird der Abmarsch nach Storé angetreten. Die Ankunft wird daselbst gegen 1 Uhr Mittags erfolgen. In Storé findet für die Turner und Turnfreunde ein Table d'hote statt und nach derselben ein Kränzchen, bei dem ein Octett der Cillier Musikvereinskapelle die Tanzweisen executiren wird. Der Rückmarsch nach Cilli erfolgt um 6 Uhr Abends.

(Concerte.) Der Musikverein veranstaltet am Pfingstsonntage ein Gartenconcert im Hotel zum goldenen Löwen, am Pfingstmontage im Hotel zum Elephanten. Beide Concerte finden auch bei ungünstiger Witterung statt.

(Der Papst operirt.) Papst Leo XIII. litt seit längerer Zeit an einer Fistel. Diese Woche hat nun sein Leibarzt, Dr. Ceccarelli, die Operation vorgenommen, die sehr glücklich verlief.

(Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.) In der am 13. d. stattgefundenen General-Versammlung der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft wurde pro 1879 ein bilanzmäßiger Reingewinn von fl. 95,571 bei einem Actienkapitale von 3·3 Millionen Gulden ausgewiesen. Es wurde die Vertheilunge iner Dividende von fl. 2.— per Actie beschlossen. Zu Abschreibungen wurden fl. 25,000 verwendet und fl. 457 auf neue Rechnung vorgetragen.

(Nachahmungswerth.) Herr Apotheker A. Mayr veranstaltet seit drei Tagen auf seinem hinter dem Stallner'schen Garten gelegenen Grunde Nachgrabungen nach Römischen Antiquitäten. Er stieß daher unter anderem auf den Ehstrich (pavimentum) eines, den Bestandtheil eines Hauses bildenden inneren Hofraumes (cavædium) sowie auf verschiedene andere Gegenstände, darunter eine Lampe (lucana) mit nett ausgeführter Skulptur, einen Wurfspieß Römischer Legionssoldaten (pilum) auf Bruchstücke bunt bemalter Wände, Münzen u. dgl. m. Sind auch die Ergebnisse der bisherigen Ausgrabungen keine reichhaltigen zu nennen, so wäre es doch im Interesse der Wissenschaft und unserer Stadt sehr wünschenswerth, wenn dieses Beispiel Nachahmung fände und wenn bei eventuellen Bauten auf dem Boden unserer alten Celeia, der an antikem Interesse keine andere steirische Stadt gleichkommt, den noch zahlreich im Schooß der Erde ruhenden Alterthümern größere Aufmerksamkeit geschenkt würde.

(Slavisches Gymnasium.) In Moskau wird ein allgemein slavisches Gymnasium für die slavische Jugend aus Oesterreich-Ungarn und dem Oriente errichtet. 120,000 Rubel sind bereits von Slavophilen gezeichnet worden.

(Der arme Chinese.) Wie der Pariser „Figaro" erzählt, passirte es kürzlich nach einem der Kämpfe, welche an der Grenze zwischen China und dem asiatischen Rußland stattfanden, einem Russen, daß einer der siegreichen Chinesen seine Frau sehr hübsch fand und dem besiegten Gatten derselben kurzweg erklärte, er werde sie mit sich führen. Der Russe, der wohl einsah, daß jeder Wiederstand vergeblich sei, erwiederte nichts und ebenso schweigend ergab sich die schöne Frau in ihr Schicksal. Nur als das neue Paar abzog, sah ihm der Russe mit wehmüthigen Blicken nach und sagte dann, als er das Fenster schloß, vor sich hin: „Der arme Chinese!"

(Alles besetzt.) Angesichts der zahlreichen Bewerbungen um Bedienstungen aller Art bei den bosnischen Eisenbahnen wird auf Grund authentischer Informationen mitgetheilt, daß alle Dienstposten bei diesen Eisenbahnen besetzt sind und daß auch die Zahl der für derlei Dienstposten vorgemerkten Personen bereits eine Höhe erreicht, welche weitere Bewerbungen als aussichtslos erscheinen läßt.

(Von einem Hahn getödtet.) Aus Nürnberg wird geschrieben: Im Laufe der jüngstverflossenen Woche erhielt der zweijährige Knabe eines hiesigen Bürgers von einem Hahn mit dem Schnabel einen Hieb in die Schläfegegend, worauf sich nach wenigen Tagen Convulsionen einstellten, welche damit endigten, daß der Knabe am 8. d. M. am Wundstarrkrampf verstarb.

(Eine fruchtbare Familie.) William Smoak in Carleston, S. C., der im 79. Lebensjahre steht, hat kürzlich das freudige Ereigniß erlebt, daß sein jüngstes und dreizehntes Kind Großmutter geworden. Papa Smoak hat nicht weniger als 100 Enkel, 391 Urenkel und 70 Ururenkel.

(Ein Straußenmagen.) Man schreibt aus Rom vom 10. d.: „Auf dem Monte Pincio wurde bis vor wenigen Tagen ein zahmer Emu (australischer Strauß) unterhalten. Derselbe verwickelte in der vorigen Woche seinen Hals so unglücklich in dem Gitter seines Gefängnisses, daß er den Erstickungstod starb. Die Leiche wurde dem römischen Museum überwiesen und bei der Section fanden sich in dem Magen des Thieres folgende Sachen: vier dicke, elf mittelgroße und verschiedene kleine Steine, sieben Nägel, die Hälfte einer Brustnadel, ein wohlerhaltenes Brief-Couvert mit dem Siegel des Ministeriums des Innern, zwei Häckchen, dreizehn Kupfer-Soldi, eine silberne Medaille Leo's XIII., vierzehn Körner eines Rosenkranzes, ein Franc mit dem Bilde Napoleon's III., ein halbes Taschentuch, drei kleine Schlüssel und — ein Ordenskreuz. Es fehlt blos ein Regenschirm und eine Schnupftabaks-Dose, um die „Liste verlorener Gegenstände" voll zu machen."

(Curiosum.) Am hiesigen Stadtamte meldete sich heute ein Hausirer, der, obzwar ihm die rechte Hand fehlt, doch noch dem Görzer Landwehrbataillon angehört.

* * *

(Berichtigung.) In unserer vorletzten Nummer brachten wir die Notiz, daß der Uhrmacher aus Cilli, Herr Prucha, im Tüfferer Gemeindehause untergebracht und am nächsten Tage dort todt aufgefunden worden war. Herr Prucha ist nicht im Gemeindehause Tüffer, sondern in dem von St. Christof gestorben und hatte die Gemeindevorstehung Tüffer von dem ganzen Vorfalle damals keine Kenntniß.

Aus dem Gerichtssaale.

Zu der Ende Mai beginnenden dritten dießjährigen Schwurgerichtssession wurden nachstehende Fälle bereits ausgeschrieben: Am 31. Mai Anton Wertnik, Todtschlag, Josef Jurič, Todtschlag (Vorsitzender KGP. Hofrath Heinricher). 1. Juni: Josef Kaßnig, versuchter Mord (Vorsitzender LGR. Levičnik). Jacob Kaučič, Todtschlag Vorsitzender LGR. v. Schrey). 2. Juni: Georg Drasch, Brandlegung. 4. Juni: Josef Koßbacher und Consorten, Creditpapierverfälschung. (Bei beiden Fällen Vorsitzender Kreisgerichtspräsident Hofrath Heinricher.)

— Der Mann ist auch von Anderen gesehen worden. Er muß sich im Schloß verirrt und den richtigen Ausgang verfehlt haben, denn er gelangte in den auf der anderen Seite gelegenen Garten, wo ihn zwei Diener sahen. Er versteckte sich dort in einem Gebüsch, da aber die Diener wegen der Officiersuniform, welche er trug, ihn für einen der geladenen Gäste hielten, glaubten sie, es handle sich um einen Scherz, und ließen ihn gewähren.

— Wie kam der Mann aus dem Garten? Hat ihn Niemand gesehen, als er diesen verließ?

— Der Garten hat nach der Straße zu nur einen Ausgang, der stets verschlossen ist. Da der Mann, wie der Portier bestimmt versichert, das Haus durch den Haupteingang nicht verlassen hat, ist er entweder über die Mauer des Gartens geklettert oder ist, was ich aber selbst für unwahrscheinlich halte, noch in dem Garten.

— Man muß den Garten durchsuchen.

— Das geschieht soeben. Ich habe Befehl gegeben, den Garten genau zu durchsuchen, um vielleicht noch eine Spur des Unbekannten zu finden.

— O! rief Iwan Fedorowitsch in unwilligem Ton. Die ungeschickten Bedienten verwischen die Spuren, anstatt welche zu finden! Und das Versehen ist vielleicht nicht wieder gut zu machen!

Vom Corridor her hörte man laute Stimmen.

Es schien Jemand Einlaß zu verlangen, und die draußen stehenden Polizisten wollten ihn nicht einlassen.

Der Commissär öffnete die Thüre.

— Was gibt's? fragte er.

— Dieser Mann will eingelassen werden, erwiderte ein Polizist, auf einen Diener zeigend.

— Tritt ein! befahl der Commissär und schloß hinter den Eintretenden Thüre.

— Nun? Was willst Du? fragte er den Diener.

— Wir haben, begann dieser, auf Befehl des Herrn Secretärs den Garten durchsucht und dabei in einem Gebüsch diesen Dolch gefunden.

Er zog einen kleinen, fein gearbeiteten Dolch hervor, den er dem Commissär reichte.

— Es ist unstreitig der Dolch, mit dem der Mord verübt wurde, rief der Commissär. Sehen Sie, Iwan Fedorowitsch, hier sind noch Blutflecken an dem Stahl sichtbar. Sonst habt Ihr nichts entdeckt? wandte er sich an den Diener.

— Die Anderen suchen noch, antwortete dieser. Wenn der Mörder noch im Garten versteckt ist, werden Sie ihn finden.

— Halt! rief der Agent. Wir wollen hingehen und den Leuten befehlen, den Garten zu verlassen. Ich zweifle, daß der Mörder sich jetzt noch im Garten befindet, und durch das Hin- und Herlaufen so vieler Leute werden Spuren verwischt, die uns neue Anhaltepunkte liefern könnten.

Der Agent, der Commissär und Colin folgten dem Diener in den Garten.

— Wo ist die Thüre, welche auf die Straße führt? fragte der Agent.

— Dort hinten. Wie ich sehe, sind die Diener noch nicht bis zu ihr gelangt, erwiderte Colin.

— Das wäre ein Glück! rief der Agent. Bitte, rufen Sie die Leute und befehlen Sie Ihnen, den Garten zu verlassen. Ich werde unterdessen mich zu der Thüre begeben.

Der Agent und der Commissär schritten auf die Thüre zu.

Colin vollführte inzwischen den Wunsch des Agenten. Er rief einige Diener herbei und befahl ihnen, den anderen mitzutheilen, daß sie ihre Nachforschungen einstellen, den Garten verlassen, jedoch in der Nähe bleiben sollten, um zur Hand zu sein, wenn man sie rufe.

Dann folgte er den Vorangegangenen.

Als er zu der kleinen Thüre gelangte, durch welche in der Nacht Wanda mit Malinski entflohen war, fand er den Agenten auf der Erde knieend und aufmerksam einige Fußtapfen betrachtend, die in dem weichen Sandboden vor der Thüre sich abgedrückt hatten.

Eingesendet.

Das Gähnen ist ansteckend. Diese Erfahrung werden sicherlich schon viele Leute gemacht haben. Auch das Träumen steckt an. Es ist z. B. schon wiederholt beobachtet worden, daß gewisse Träume ganze Berufskreise verfolgen. Anders träumt der Jurist, anders der Mediziner, wieder anders ein Gemeinderath von Cilli. Eine besondere Gattung sind die Träume jener Narren, welche sich einbilden Könige oder Kaiser zu sein; selbst unser Herrgott und die Heiligen im Himmel sind ihrer Stellung nicht sicher. Dieser Gattung Träumer und Narren begegnet man jedoch nur in den Irrenhäusern. Eine andere Gattung, viel gefährlicher als die oben erwähnten, sind jene Träumer und Narren, welche Königreiche gründen wollen. Sie sind etwas bescheidener, wie die früher erwähnten Narren, denn sie wollen nicht selbst die Könige ihrer zu gründenden Reiche sein, sie reserviren sich darin blos gewiße fette Stellen. Die Gründer von Königreichen machen es wie seinerzeit die Gründer von Banken; diese reservirten sich die einträglichen Verwaltungsrathstellen, jene wollen Minister, Hofräthe, ꝛc. ihres Königreiches werden. Universitäten werden nicht gegründet damit die Jugend lernen soll, sondern um eben auch einigen Gründern Professorenstellen zu verschaffen.

So kann z. B. ganz gut ein ehemaliger Bezirksarzt Minister für das Königreich Slovenien werden, ein Schullehrer, welcher in der früheren Aera Meßnerdienste verrichtete, dann aber pensionirt wurde, weil er außer seinem heimatlichen Idiome nichts anderes kannte, Professor der slavischen Sprachen an der Universität des Königreiches Slovenien; irgend ein Dr. juris, welcher keine Zeit hatte die Richteramts-, Notariats- oder Advokatenprüfung zu machen, weil er seit der Absolvirung der juridischen Studien seine Zeit theils mit dem Sammeln von Peterspfennigen theils mit der Beerbung reicher Oheim's zubringen mußte — Landmarschall von Slovenien. So ein Reich sieht aus wie etwa ein Bataillon Nationalgarden in irgend einer Kleinstadt zur Zeit der Sturm- und Drangperiode, lauter Chargen, keine Mannschaft; der Unterschied besteht zwischen so einem Bataillon und einem neugeschaffenen Königreiche nur darin, daß sich die Bataillone selbst erhielten, das Volk nichts dazu zahlte, daß das Soldatenspielen ein unschuldiges Vergnügen war, während die Königreichspielerei nur dem Volke Kosten verursacht und eben nur den Zweck hat, die Taschen der geldgierigen Gründer zu füllen.

So ein Königreich hat eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Bank Slovenia; das Volk gleicht den armen Actionären, welche nun ihre Actien voll einzahlen müssen, weil die erste Quote von den Gründern aufgezehrt wurde. Die Narren, welche im Slovenski narod für die Gründung eines Königreiches Slovenien plaidiren, sind umso gefährlichere Herren, als sie eben jetzt eine sehr günstige Luft für die Verbreitung ihrer Narrheit finden, und als sie möglicherweise Männer finden, welche die Macht haben auf ihre verrückten Ideen einzugehen.

Es ist daher die höchste Zeit, daß der deutsche Michel sich den Schlaf aus den Augen reibe, denn er träumt vielleicht davon, daß er wenigstens in Wien deutsch denken, reden und schreiben dürfe, während bereits unser Ministerium daran ist, in den Schulen Wiens die böhmische Sprache oder vielmehr das tschechische Idiom nicht nur als obligaten Gegenstand, sondern als Unterrichtssprache einzuführen; denn wer wird läugnen, daß dieses Idiom auch in Wien landesüblich ist.

Dem Deutschen in Oesterreich ist nur ein Trost geblieben, er zählt die Häupter seiner Lieben, ihm ist der Gottscheer noch geblieben. Im Sinne des § 19 des Staatsgrundgesetzes sind die Gottscheer entschlossen, sich nicht mehr an die Wand drücken zu lassen; ihre Sprache ist landesüblich in Krain, es müssen daher alle Behörden in Krain in Zukunft mit Beamten besetzt werden, welche Gottscheerisch sprechen und schreiben können. Die Gottscheeer sind noch bescheiden; denn so wie das tschechische Idiom, so ist nicht minder auch die Gottscheeerische Sprache in der ganzen Monarchie verbreitet, sie könnten mit Recht begehren, daß auch in Böhmen sämmtliche in öffentlichen Dienste stehenden Beamten sich das Gottscheeerische aneignen. Setzen die Gottscheer diese Forderungen durch, dann können auch wir Deutsche hoffen allmälig in Oesterreich wieder geduldet zu werde. Trachten wir wenigstens, daß die deutsche Sprache als nicht obligater Gegenstand in den Schulen Cisleitaniens geduldet werde.

Cilli, am 10. Mai 1880.

Ein Deutscher, der die Slovenen um Entschuldigung bittet, daß er deutsch denkt.

Geehrter Herr Redactour!

Der Casino-Verein hat von den ersten Jahren seines Bestehens an in der uneigennützigsten Weise den meisten hiesigen Korporationen und Vereinen theils seine Lokalitäten für jeweilige Zwecke eingeräumt, theils seine Mobilien ꝛc., um verschiedene diesbezügliche Unternehmungen zu fördern, ohne jemals eine Gegenleistung zu fordern, zur Verfügung gestellt. Erst in den letzten Jahren mußte hievon Umgang genommen werden, da die Pflicht der Selbsterhaltung es dringend erheischte. Nichts war jedoch mehr im Stande die Direktion von der Richtigkeit ihrer neu gefaßten Maßnahmen mehr zu überzeugen, als das letzte „Eingesendet" des löblichen hiesigen Turnrathes in Nr. 38 der „Cillier Zeitung." Für die vielen Gefälligkeiten und Opfer, die der Casino-Verein dem hiesigen Turnvereine seit Jahren gebracht, sieht sich dieser nunmehr durch Entstellung der Thatsachen, persönliche Angriffe und verletzende Aeußerungen belohnt. Das Resumé hierüber kann mit vollem Vertrauen den intelligenten Bewohnern unserer Stadt anheimgestellt werden, umsomehr als jeder Unbefangene aus der Darstellung des löblichen Turnrathes den Eindruck empfängt, daß dieser trotz der vielen Worte nicht umhin konnte, die Wahrheit der von uns angeführten Thatsachen anzuerkennen.

Cilli, am 13. Mai 1880.

Die Casinovereins-Direktion.

Course der Wiener Börse
vom 15. Mai 1880.

Goldrente	88.55
Einheitliche Staatsschuld in Noten	72.35
" " in Silber	73.30
1860er Staats-Anlehenslose	130.50
Bankactien	836.—
Creditactien	274.60
London	118.70
Napoleond'or	9.46½
k. k. Münzducaten	5.62
100 Reichsmark	58.50

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt	
Eilzug	3.29	3.31	Nchts.
Localzug	—.—	5.30	Früh
Postzug	11.32	11.40	Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32	Abds.
Postzug	11.33	11.38	Nchts.

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18	Nchts.
Postzug	4.—	4.6	Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03	Vorm.
Postzug	4 34	4.40	Nchm
Localzug	10.3	—.—	Nchts.

Vom 15. Mai an treten auch die Tages-Eilzüge in Verkehr.

Mit 1. Mai 1880 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung".

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl.	—.55
Vierteljährig	"	1.50
Halbjährig	"	3.—
Ganzjährig	"	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl.	1.60
Halbjährig	"	3.20
Ganzjährig	"	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung."

Er hatte einen Maßstab hervorgezogen und notirte in sein Taschentuch die Länge der Fußstapfen.

Kopfschüttelnd betrachtete er sie dann wieder.

— Ein Mann hat durch diese Thüre den Garten verlassen, sagte er, halblaut, gleichsam als ob er zu sich selbst spräche. Aber der Mann war nicht allein. Es war eine Frau bei ihm. Und diese Frau hat mit ihm den Garten verlassen.

— Wer hatte den Schlüssel zu dieser Thüre, fragte er plötzlich, als er Colin neben sich erblickte!

— Das weiß ich nicht, erwiederte dieser. Ich bin selbst nur Gast im Hause und kenne dessen Einrichtungen daher nicht.

— Wollen Sie so freundlich sein, nachzusehen, ob die Thüre verschlossen ist, fuhr der Agent fort, sich immer noch über die Fußstapfen neigend.

— Sehr gern, erwiderte Colin, ging an dem Agenten vorbei zur Thüre und legte die Hand auf die Thürklinke.

Blitzschnell hatte sich Iwan Fedorowitsch mit dem Maßstab in der Hand seitwärts gewendet und diesen an eine Fußtapfe angelegt, die Colin hinterlassen hatte, als er auf die Thüre zuschritt.

Er führte dies so schnell aus, daß Colin nichts merkte, und nachdem er sich versichert, daß die Thüre nicht verschlossen war, sich ruhig wieder dem Agenten zuwandte.

Dieser erhob sich und wischte den Sand von seinen Kleidern.

Sie können mir auch nicht sagen, sagte er, wer die Dame war, deren Fußspuren wir hier vor uns sehen?

— Wie soll ich das wissen? erwiderte Colin.

Der Agent blickte ihn scharf an.

— Eines werden Sie aber doch wissen, sagte er. Sie werden mir sagen können, was Sie selbst hier zu thun hatten?

— Ich?

— Ja. Sie! Denn Ihre Fußspuren befinden sich unmittelbar neben denen des unbekannten Mannes und der Dame.

Colin war einen Augenblick überrascht.

Er, der stets an Alles dachte, hatte nicht daran gedacht, daß seine eigenen Spuren eben so gut zum Verräther werden konnten wie die Spuren der Flüchtlinge.

Mit einem Blick übersah er seine Lage.

Er sah sofort ein, daß es unnütz wäre, zu läugnen, da seine Anwesenheit an diesem Orte untrüglich bewiesen werden konnte.

Trotzdem wußte er nicht, was er antworten sollte.

Sollte er sagen, daß er später, vielleicht an diesem Morgen hierhergekommen, um nachzusehen, wie der Mörder aus dem Garten entkommen sei? Oder sollte er die Wahrheit sagen ... daß er Malinski verfolgt, als dieser mit Wanda floh? Durfte er diese Flucht, welche nach dem Willen des Grafen Geheimniß bleiben sollte, verrathen?

— Ich war heute Nacht während des Festes an dieser Stelle, sagte er langsam, überlegend, bemüht, Zeit zu gewinnen.

— Und Sie kennen die Dame, deren Spur wir hier vor uns sehen? inquirirte Iwan Fedorowitsch weiter.

Colin hatte einen Entschluß gefaßt. Er wollte den Agenten auf die richtige Spur lenken, ohne als Verräther des Geheimnisses zu erscheinen.

Eine Dame war allerdings hier, fügte er ausweichend, aber diese Dame kann unmöglich in irgend einer Beziehung zu dem Verbrechen stehen.

— Das wird sich zeigen.

— Gewiß.

— Sie kennen also die Dame? Wer ist sie?

— Sie ist so sehr über jeden Verdacht erhaben, daß ich Anstand nehme, ihren Namen zu nennen, um zu verhindern, daß sie in diese Affaire hineingezogen werde.

— Wenn sie nicht in Verbindung steht, können Sie getrost ihren Namen nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wunder der Industrie
ist die

Uhrkette

in echt amerikanischem Christor.

Um diese solid gearbeitete **Uhrkette** allgemein bekannt zu machen, wird solche um den **billigen Preis** von nur

50 Kreuzer

abgegeben.

Ferner erhält jede Person,
welche diese Kette kauft,

als Geschenk

eine **Büchse** enthaltend **7 kostbare Gegenstände:**

1) einen eleganten Fingerhut,
2) ein Paar Manchettenknöpfe,
3) ein Paar Ohrringe,
4) eine Nadel oder Etuis,
5) einen Ring,
6) eine Halskette,
7) ein schönes Kreuz.

Zu haben im Ausverkauf
Cilli, Hauptplatz 109.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
ist als

Frühjahrs-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. December 1858.	Entschieden bewährt. Wirkung excellent, Erfolg **eminent.**	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesich. Wien, 12. Juli 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Skropheltkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **„Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische** Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Danksagung.

Die gefertigte Direction fühlt sich angenehm verpflichtet, dem Reichsraths-Abgeordneten, Herrn

Dr. Richard Foregger

für ein überlassenes Expensar, welches die Direction der **Sparkassa der Stadtgemeinde Cilli** in gerechter Würdigung der Leistung und in wetteiferader Munificenz mit **Hundert Gulden** bestimmte, den wärmsten Dank auszusprechen.

Cilli, am 13. Mai 1880.

Die Direction des Cillier Musikvereins.

210—1

Dresch-Maschinen Stiftensystem für liegenden und Säulengoepel-Betrieb mit Strohschüttler Schüttelsieb und Putzapparat auf Holzgestell und ganz aus Eisen mit neuesten Verbesserungen unter Garantie zu sehr billigen Preisen. **Trieurs** für Landwirthe und Mühlen, **Häcksel-Maschinen** mit Fusstritt liefern franco Fracht und Zoll bis Wien, woselbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. 168—15

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in FRANKFURT a. M. und WIEN, Stadtlagerhaus.

199

Trifailer
Steinbrücker } **Portland-Cement**
Perlmooser

Roman-Cement

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

bei

D. Rakusch, Eisenhandlung Cilli

„THE GRESHAM"

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr.	62,319.818 · —
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„	13,050.747 · 15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„	86,000.000 · —
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als stellt.	„	54,736.050 · —
	„	899,000.000 · —

Vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Jun 1879.

Activa	fr.	66,576.023 · 95
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„	12,628.702 · 40
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„	96,343.390 · —
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als stellt.	„	58,310.600 · —
	„	945,000.000 · —

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Valentin Zeschko.
Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

34 '2

Ein Garten

oder **Grund** in der Nähe von Cilli wenn möglich mit

Wohngebäude

wird zu **kaufen** oder auf mehrere Jahre zu **pachten** gesucht, durch **Paul Skudnig in Unter-Pulskau** bei Pragerhof. 190—2

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, einem Salon mit Balkon, Küche, Speise, Holzlage und separirtem Keller, Bodenantheil etc., ist sogleich zu beziehen.

Näheres bei *Franz Koscher*, Badgasse.

Zwei höchst elegante, ganz neue

Bettstätten

von hartem Holz, sammt ebensolchen **Nachtkasteln** mit echten Marmorplatten sind um den Betrag von **70 fl.** zu verkaufen. Dieselben werden auch gegen Ratenzahlungen hintangegeben. Anzufragen in der Redaktion d. B. 201—2

In Schepina vorm. Horvatische Realität

werden 215—3

2 Wiesen

verpachtet, oder auch verkauft. Zu erfragen bei

J. di Centa, Cilli.

Eine Realität

bestehend aus einem **Gastzimmer** und **drei Wohnzimmern** mit einer Küche und einem Vorhaus. Nebstbei auch einige **Grundstücke**. Nahe bei Cilli gelegen ist sogleich billig aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen bei der Hauseigenthümerin Ortschaft **Dobrova** Haus Nr. 19. 217—1

Ein grosser Spiegel 211—1

(95 Cm. breit, 138 Cm. hoch) in Goldrahmen ist um den fixen Preis von **30 fl.** zu verkaufen. **Kapaunhof.**

Scheiterholz,

Föhren, Fichten, Tannen & Zitterpappel

möglichst astfrei, trocken und abgerindet werden bei

J. di Centa

angekauft. 216—3

Es diene zur allgemeinen Kenntniss, dass von heute an 207—1

Fahr-Gelegenheiten

(mit eleganten Gestütts-Pferden und gedeckten Glaswägen) **nach allen Richtungen** unter sehr honetten Bedingungen gemiethet werden können.

Gefällige Anfragen

Gasthaus „zum Hirschen" Grazergasse 8.

Hôtel Elefant, Cilli.

Pfingstmontag den 17. Mai

Garten-Concert

206—2 der

Cillier Musik-Vereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Für vorzügliches **Pilsner-Bier,** aus dem Bürgerl. Bräuhause ist bestens gesorgt.

Hôtel Erzh. Johann.

Ich beehre mich hiermit einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich mein

Sommerlokal

wieder bestens in Stand gesetzt habe, und erlaube mir hiermit zu recht zahlreichem Besuche höflichst einzuladen. Für **gute Speisen und Getränke,** sowie für aufmerksame Bedienung wird gewissenhaft Sorge getragen. Achtungsvollst

218—1 **Friedrich Mathes.**

Ein Kanarienvogel

ist entflogen. Abzugeben gegen Belohnung bei

Dr. Prossinagg.

Hôtel gold. Löwe.

Jeden Donnerstag um 6 Uhr Abends feinstes

Krebsenrisoto,

jeden Freitag frischgefangene **Sardellen.** Neue Sendung **Pilsnerbier** aus der ersten Actien-Brauerei in Pilsen ist vorzüglich. Achtungsvoll

200—2 **Fr. Walland.**

Im Charcouterie-Geschäft

Ludwig Herzmann'sches Haus, Hauptplatz, sind die so sehr beliebten

Wiener-Neustädter Frankfurter

und andere Gattungen, sowie auch gekochte **Schinken** und **Zungen** täglich frisch zu haben. Grössere Abnehmer erhalten Rabatt. 161—1

Ich erlaube mir zur Kenntniss zu bringen, dass ich den 202—1

☛ Bierkeller ☚

am Fusse des Schlossberges mit dem heutigen Tage übernommen und eröffnet habe. Für vorzügliche kalte Speisen, wie für gutes Mathes-Bier ist bestens gesorgt.

Cilli, am 12. Mai 1880.

Josefine Schwentner.

Als Compot.

Hochfeine geschälte

Görzer Zwetschken

(Brunnellen)

bei

Walland & Pellé

Hauptplatz & Postgasse.

212—1

Als Compot. Als Compot. Als Compot.

Bad Tüffer

in Untersteiermark.

(Kaiser Franz-Josefs-Bad.) Eisb.- u. Telegrafen-Station

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Reiche und wirksame **Akratotherme 30° R.** Grösstes Bassin und geräumige Separatbäder. Höchst angenehmes Klima, herrliche Umgebung und schattige Promenaden; vorzügliche Restauration bei äusserst billigen Preisen. Aller Comfort.

Zimmer von 50 kr. aufwärts.

Badearzt Dr. L. Kleinhans, Stadtarzt in Meran.

124—6

Der Oesterreichisch-Ungarische

Müller

12 Hefte pro Jahr. Abonnement 3 fl. pro Jahr.

Monatsschrift zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Mühlenwesen und verwandten Geschäftszweigen.

Preis pro Jahr 3 fl.

Jeder Müller sollte das Blatt halten und wird dasselbe jedem Müller, der seine Adresse einschickt, 3 Monate lang gratis und franco per Post zugesendet. Man adressire:

Otto Maaß

Herausgeber des Oesterr.-Ungarischen Müller

Wien, Wallfischgasse 10.

79 10

Die

FAMILIEN-CHOCOLADE

Victor Schmidt & Söhne

k. k. landesbef. Fabrikanten

Wien. Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Schutz-Marke S&S Reel

Preis der guten	Sorte in gelb. Papier, pr. Paq.			—.50 kr.
„ „ feinen	„ „ Rosa-	„	„	—.70 „
„ „ feinsten	„ „ grünem	„	„	—.80 „
„ „ allerfeinst.	„ „ weißem	„	„	1.— „

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.

Depôts für Cilli bei Herren:

Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Samstag 22. Mai Schluss

des 214—1

Partie-Waren-

Ausverkaufes

Cilli,

Hauptplatz Nr. 109.

Alle noch am Lager befindlichen Waaren und zwar:

Wr.-Lederwaare

als:

Album von 60 kr. an

sämmtliche mit starkem Patenteinband, so auch

Portemonai & Brieftaschen

von 20 kr. an

Der Rest von Sonnen- und Regenschirmen

so auch

Herren-Schattenspender,

zu noch

☛ **NIE dagewesenen Preisen.** ☚

Reisekoffer,

eine Partie Bilder s. Rahmen.

Grosse Auswahl von

Schmuck,

Herren-Cravats u. Spielwaren

etc. etc.

Bei grösserer Abnahme Rabatt.

Stellagen und Auslagekasten

zu

verkaufen.

Local zu vermiethen.

Samstag 22. Mai

unwiderruflich Schluss des

Partie-Waren-Ausverkaufes

Cilli,

Hauptplatz Nr. 109.

VORANZEIGE.

Künstliche Zähne u. Gebisse

nach amerikanischem System.

Der Gefertigte bringt hiermit zur Kenntniss, dass er vom Monate September d. J. an, aus Sauerbrunn nach Cilli zurückgekehrt, **künstliche Zähne und Gebisse** nach dem so sehr bewährten amerikanischen System, in vollendetster Form, vollständig das natürliche Gebiss ersetzend, zu erzeugen im Stande sein wird.

Zahnoperationen jeder Art werden mit Localanästhesie oder Narkose für den Patienten vollkommen schmerzlos ausgeführt; Plomben in allen Sorten von Gold, Amalgam, Cement etc. exact ausgearbeitet.

Auch macht der Gefertigte bekannt, dass es ihm gelungen ist, einen der renomirtesten Wiener **Zahntechniker,** der Jahre lang nur nach amerikanischen System arbeitet, auf die Dauer von 4—5 Wochen (im Monate September) für Cilli zu acquiriren und wird diesbezüglich eine weitere Veröffentlichung seinerzeit erfolgen. 179

Dr. J. Hoisel

landschaftl. Brunnenarzt in **Sauerbrunn**

Brust- und Lungenkrankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschützten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln** und **rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

☞ Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop **echt** zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Bittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photografiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies Stühle ꝛc. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause. Vertretung: Illustrirte Preisliste franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20.000 Franks kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis Juni als Zugabe zur Vertheilung.

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert.

Das von Professor **Klinkerfues,** (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer	fl. 10.—
Fenster- „	„ 15.—
Wand- „	„ 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues.

Illustrirte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich, um der Concurrenz zu begegnen, mein ganzes Lager von

Galanterie-,

Nürnberger- u. Spielwaren

zu **tiefherabgesetzten Preisen** hintangebe und lade ein geehrtes Publikum zum Kaufe höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Gustav Gollitsch,
Hauptplatz **108.**

191—8

Die ungarisch-französische

Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

Actiencapital von 8 Millionen Gulden in Gold

worauf 4 Millionen Gulden in Gold baar eingezahlt

versichert:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chômage, d. h. Schäden durch Arbeits-Einstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zalung der versicherten Summe, auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt, ebenso werden den P. T. Versicherungssuchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentschaft, als auch bei den **Haupt-Agentschaften** in der **Provinz** und bei den **Special-Agenturen in allen grösseren Orten** des Landes.

Die General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8.

Methode Toussaint-Langenscheidt.

Italienisch. Russisch. Spanisch.

Unterrichts-Briefe

für das Selbst-Studium

bearbeitet von

Prof. **Iwan Wasjemonoff,** Prof. **Giamb. Buonaventura,** Prof. **Gil Zunarates,** Dr. **Theophil Helmhorst** und Dr. **Albert Schmidt.**

Die **russischen** Unterrichts-Briefe sind complett in 2 Cursen à 18 Briefe. Preis des ersten Briefes: 50 Pf.; aller folgenden: 1 Mk. — Die **italienischen** (3. verbesserte Auflage) und die **spanischen** Unterrichts-Briefe sind complett in 2 Cursen à 20 Briefe. Preis eines Briefes: 60 Pfennige. — **Complete Exemplare** der **italienischen** Unterrichts-Briefe (soweit noch der geringe Vorrath reicht) sammt 2 Enveloppen: 24 Mk.

Leipzig. **Verlag des Hausfreundes.**

Innigster Dank.

Herrn F. J. Melichar in Linz.

Mein Eheweib litt seit **zehn Jahren** an einem sehr bösartigen Nabelbruche, in dessen Umgebung sich zuletzt 15 **eiternde Wunden** bildeten, welche der Kranken **unendlich grossen Schmerz** verursachten und durch den starken Ausfluss sie immer mehr und mehr schwächten. Alle Mittel blieben erfolglos. Da rieth auf einer Reise nach Steyr meiner in St. Valentin verehelichten Tochter eine Dame **Oscar Silbersteins Breslauer Universum** an und empfahl ihr, dasselbe bei Ihnen zu kaufen. Der Rath wurde befolgt, und **wirklich!** der Erfolg blieb nicht aus — **die Kranke ward gerettet!** Die Wunden sind vernarbt bis auf eine, welche in bester Heilung begriffen ist. Melden Sie, geehrter Herr, Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** sowol der Kranken als auch meinen und meiner Familie **innigsten Dank** für sein **so ausgezeichnetes gutes Breslauer Universum, welches wir den Leidenden nicht genug empfehlen können.**

Franz Guth, Obsthändler,
in **Urfahr-Linz,** Kirchgasse 10.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art,** insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen-** und **Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten** und sonstige **Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für **immer** beseitigt. 515

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu **2** fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid.** Apotheker.

Kundmachung.

Wir erlauben uns hiermit die P. T. Mitglieder der wechselseitigen **Lebensversicherungsanstalt „Janus“** in Kenntniss zu setzen, dass wir die Agentur für den **Bezirk Cilli** an Herrn

Eduard Derffel

Expeditor & Cassabeamte der k. k. priv. Südbahn,

wohnhaft **Hauptplatz Nr. 5,** übertragen haben und ersuchen wir in Angelegenheit der Anstalt sich an denselben zu wenden.

Graz, 13. Mai 1880.

Die General-Agentur des „Janus“

für Steiermark.

213—1

Kundmachung.

Die Direktion der Gemeindesparkasse in **Cilli,** gibt hiemit bekannt, daß sie die in **Babno** bei Cilli gelegenen vormals den Eheleuten **Mathias** und **Helena Hofer** gehörigen Realitäten Current Nr. 346, 374, 1632 und 1663 ad. Neucilli bestehend aus 3 Joch 239 □Klftr. Grundstücken verschiedener Culturgattung, dem gemauerten 1stöckigen, feuersicheren Wohnhause und einer hölzernen Wagenremise, gerichtlich auf 5122 fl. geschätzt, im Wege einer freiwilligen Versteigerung zum Verkaufe bringen werde, wozu die Tagsatzung auf den

Donnerstag 20. Mai 1880

Vormittag 10 Uhr am Orte der Realität anberaumt wird.

Der Ausrufspreis wird mit 2000 fl. festgesetzt, von welchem jeder Kauflustige 10% als Vadium vor der Lizitation zu Handen des Sparkassa-Bevollmächtigten zu erlegen hat.

Die übrigen Lizitations-Bedingungen werden vor der Lizitation bekannt gegeben, und können bis dahin auch im Sparcassalocale eingesehen werden.

Cilli, 7. Mai 1880.

203 **Die Sparcassa-Direktion.**

Das **Districts-Commissariat** der
k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt
befindet sich in Cilli. Herrengasse 125.

Kundmachung

der Begräbniss-Ordnung für den städtischen Friedhof.

1.

Jeder Verstorbene hat beim Stadtamte angemeldet zu werden, daselbst erhält die anmeldende Partei einen Meldschein, welchen sie den Begräbniss-Commissär Herrn Karl Nell sen. (Grazergasse Nr. 75) einzuhändigen hat.

2.

Beim Begräbniss-Commissär sind die fixen Gebühren

a) für die Todtenbeschau,
b) für den Begräbnissplatz,
c) die Beilegegebühr,
d) für das Graben des Grabes und Herstellung des Grabhügels und
e) die Einschreibegebühr zu entrichten.

Eventuel sind auch die Gebühren

a) für Beistellung des Leichen-Fuhrwerkes,
b) für die Benützung der Leichen-Hallen zur Aufbahrung,
c) für die Schmückung des Grabhügels, und
d) für die Pflege des Grabhügels zu entrichten.

Gebühren.

Tarif A.

Todtenbeschau	1 fl. 50 kr.

Tarif B.

Gräbertaxen.

a) Für eine Doppelgruft .	100 fl. — kr.
Beilegegebühr	5 fl. — kr.
b) Für eine einfache Gruft	60 fl. — kr.
Beilegegebühr	5 fl. — kr.
c) Für eine Familien-Begräbnissstätte	40 fl. — kr.
Beilegegebühr	2 fl. — kr.
d) Für ein Einzelngrab auf den Leichenbeeten . .	15 fl. — kr.
e) für jedes Reihengrab .	1 fl. — kr.
und f. Renovations-Gebühr von 20 bis 20 Jahren	10 fl. — kr.

Nebstdem sind von den Gruftbesitzern die Selbstauslagen der Gemeinde für die Herstellung der Aussenmauer in der Breite der Gruft besonders zu vergüten.

Tarif C.

Für das Leichenfuhrwerk.

Mit dem grossen Leichenwagen nach der I. Classe	25 fl. — kr.
Mit dem grossen Leichenwagen nach der II. Classe	10 fl. — kr.
Mit dem kleinen Leichenwagen	3 fl. — kr.

Tarif D.

Für die Benützung der Leichenhallen zur Aufbahrung.

I. Classe	15 fl. — kr.
II. Classe	10 fl. — kr.
III. Classe	1 fl. — kr.

Tarif E.

Für Entlohnung des Friedhofgärtners.

a) Für das Graben des Grabes	1 fl. — kr.
b) Für Herstellung des Grabhügels	1 fl. — kr.
c) Für das Besetzen mit Blumen ohne Pflege	2 fl. — kr.
und mit Pflege vom März bis November	5 fl. — kr.

Einschreibe-Gebühr

Für je Einen Todten . . . . — fl. 50 kr.

Für Nichtgemeinde-Angehörige tritt bei allen Tarifen eine 25% Erhöhung ein. — Für Beisetzung oder für Aufbahrung von Leichen der Gemeinde Umgebung Cilli tritt keine Tarifserhöhung ein.

3.

Der Begräbniss-Commissär wird nach Bezahlung der Gebühren der Partei einen Begräbniss-Anweisungsschein ausfolgen welchen dieselbe dem Herrn Dr. Josef Kočevar behufs Erlangung des Todtenbeschau-Scheines vorzuweisen hat.

Der Todtenbeschau-Schein ist von der Partei der hochw. Geistlichkeit zu übergeben, der Begräbniss-Anweisungs-Schein dem Begräbniss-Commissär unter Angabe des Tages und der Stunde wann das Begräbniss stattfindet, zurückzustellen, welcher das Graben des Grabes und eventuell die Beistellung des Leichenwagens besorgen wird.

4.

Jede Partei hat für das Auf- und Abheben des Sarges am Leichenwagen, beim Trauerhause, der Kirche, am Friedhofe und für das Einsenken des Sarges in das Grab wenigstens 4 Mann beizugeben, und es ergeht die Verständigung, dass Herr Josef Pollak, Schuhmachermeister in Cilli sich bereit erklärt hat, die Beistellung dieser, sowie der Windlichtträger, die Aufbahrung der Leiche etc. gegen eine mit ihm bereits von der Begräbniss-Commission vereinbarte Vergütung zu besorgen.

Cilli, am 13. Mai 1880.

209—2

Der Obmann der Begräbniss-Commission.

Gegen

Gicht u. Rheumatismus

als Einreibung ein vielseitig erprobtes Mittel ist das

k. k. a. pr. Wilhelm's flüssige Pflanzen-Sedativ

„BASSORIN"

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und sodann von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem ausschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, besänftigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreißen, Muskelleiden, Gesichts- und Gelenksschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen auf Märschen (k. k. Militärs, Forstmänner), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Plützerl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
„ bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Wein-Manipulation

wird **praktisch** gelehrt durch das **neu** erschienene **Receptbuch**, enthaltend: Anleitung zur Veredlung saurer, gehaltloser Naturweine, Erzeugung von Weinen ohne Trauben; Weine aus Geläger (aus 100 Liter 1000 Liter) mit Zusatz von vollkommen gesunden Stoffen zu billigem Haustrunk und feinen Bouteillenweinen, ferner Erzeugung von sehr gutem Obstmost, Weinessig, Essigsprit, Branntweinen, Rum, Liqueuren, Fruchtsäften, Presshefe, Parfüms, Medicinal-Spirituosen, Balsamen, Seifen und über 1000 Handelsartikel, welche mehr als 100% Gewinn bringen. Preis 3 fl. Bestellungen gegen baar oder Postnachnahme sind zu richten an **Marie Hrdlicka**, k. k. priv. Inhaberin, **Wien**, Wieden Hauptstrasse Nr. 36. 1. Stock. 105—12

Huste-Nicht

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract** und **Caramellen.** Zu haben in **Cilli** i. d. **Apotheke zu Maria Hilf** bei Herrn **J. Kupferschmid.**

Die meisten Menschen werden bei dem Witterungswechsel im Herbst und Frühjahr vom Husten befallen. Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden! Aus einem einfachen Husten und Catarrh können der **Keuchhusten, die Bräune, chronischer Catarrh, Lungen-Affectionen, Asthma** etc. entstehen. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß obiges Fabrikat ärztlich geprüft und empfohlen ist.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein
Segen spendendes Dankschreiben
Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der

Sommersprossen

à Stück 45 kr. zu haben in der Apotheke zum

schwarz. Adler Baumbach's Erben A. Marek.

Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art
bietet Apotheker ***O. Klement's***

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols.**

Herrn Apotheker **O. Klement** in **Innsbruck!**

Bei Beginn des strengen Winters von einer heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren **„Tiroler Brust-Syrup"** angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauches von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Prechtler,
jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. O. KLEMENT
Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

NB. Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** am schwarzem Grunde. 39 25.

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in neuer Geschmacksrichtung

Visit-Karten

von

fl. —·80 bis fl. 1·50

und höher.

Buchdruckerei
JOHANN RAKUSCH
Cilli, Herrengasse 6.

Verlagshandlung

von

Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.

G. Schmidl & Comp. Cilli.

Billiger als bei jedem Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir 187—3

zu sehr herabgesetzten Preisen

das Allerneueste, und in grosser Auswahl in Damen- und Herren-Frühjahrsstoffen, das Allerneueste in Damen-Waschstoffen: Atlassatin, französisch Cretton, Satin, Piqué, Brillantin, Leinen und **das Neueste und Feinste in Aufputzstoffen.** Das Neueste und Schönste **in reiner frischer Waare** (**nicht Partie-Waare**). Leinen-, Percail-, Cloth- und **Seiden-Damen- & Herren-**

Sonnen- und Regenschirmen

verkaufen wir billiger als bei jedem sogenannten Partie-Waaren-Ausverkauf.

Ebenso Strümpfe, Socken und Leibchen;

Stroh- und Jokahama-Hüte, wegen Auflassung dieses Artikels **um jeden Preis!**

Für Bett- & Leibwäsche, sowie Tischzeug: Zwillich und Damast, besitzen wir die **Niederlage der ersten und renomirtesten Fabrik** und verkaufen zu **Fabrikspreisen.**

Ausschliessliche Niederlage für ganz Südsteiermark der amerikanischen Original-Elias-Howe-, Singer-, Wheller- & Wilson-Nähmaschinen.

Echte Royal- (Königs-) und echte Pottendorfer-Strickwolle, weiss und färbig, in Strähn und Knäul, sowie **echter Elefant-Spulenzwirn** sind bei uns — trotz sehr bedeutender Preissteigerung — **zu sehr billigen Preisen zu haben.**

G. Schmidl & Comp. Cilli.

Druck und Verlag von **Johann Rakusch** in Cilli. Verantwortlicher Redacteur **Max Besozzi.**